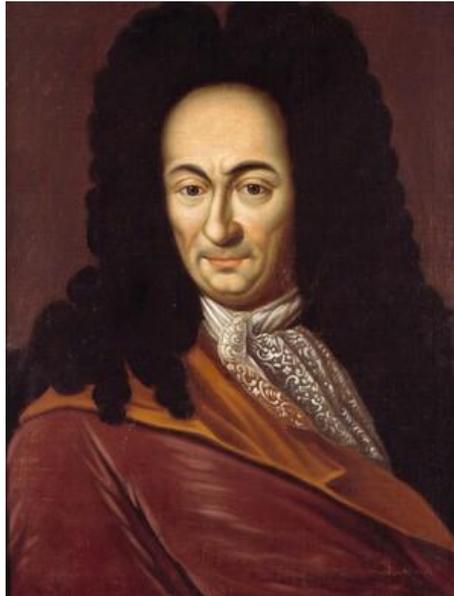

SCHNUPPERLEKTÜRE

Gottfried Wilhelm Leibniz
Metaphysische Abhandlung



WORUM GEHT ES?

- Gott
- Die Welt
- Mögliche Welten
- Individuelle Substanzen
- Determinismus
- Willensfreiheit
- Kompatibilismus

INDIVIDUELLE SUBSTANZEN

Metaphysische Abhandlung, §8

Die Handlungen Gottes von denen der Geschöpfe zu unterscheiden, ist ziemlich schwer; gibt es doch manche, die glauben, daß Gott alles allein wirke, während wieder andre meinen, er erhalte nur die Kraft, die er den Geschöpfen ursprünglich verliehen hat: wir werden in der Folge sehen, inwiefern man das eine wie das andre sagen kann. Da nun aber Tätigkeit und Leiden im Grunde den individuellen Substanzen zugehören (*actiones sunt suppositorum*), so müßte man erklären, was unter einer solchen Substanz zu verstehen ist. Es ist allerdings richtig, daß, wenn mehrere Prädikate von ein und demselben Subjekt ausgesagt werden, dieses Subjekt dagegen keinem andren mehr als Prädikat beigelegt werden kann, man es eine individuelle Substanz nennt; doch genügt diese Definition noch nicht, da sie schließlich nur eine Namenerklärung gibt. Man muß also erwägen, was es besagen will, wenn wir von einem Prädikat sagen, daß es einem bestimmten Subjekt wahrhaft zugehört. Nun steht so viel fest, daß jede wahre Aussage irgendeinen Grund in der Natur der Dinge hat, daß also, wenn ein Satz nicht identisch ist, d. h. wenn das Prädikat nicht ausdrücklich im Subjekt enthalten ist, es doch virtuell in ihm enthalten sein muß. Die Philosophen geben diese Beziehung durch das Wort „in-esse“ wieder, indem sie sagen, daß das Prädikat „in dem Subjekt ist“.

*es kann aus dem wörtlichen, oder wenigstens der Definition abgeleitet werden: Das Dreieck hat drei Ecken.

** Keine reine Definitionsfrage. Aus dem Begriff "dieser Stuhl" lässt sich nicht seine Farbe ableiten. Laut Leibniz ist dieses Prädikat aber trotzdem im Subjekt des Stuhls enthalten. (ausdrücklich wären wahrscheinlich Eigenschaften, wie "hat eine Lehne" und "hat irgendeine Art von Untergestell")

INDIVIDUELLE SUBSTANZEN

Metaphysische Abhandlung, §8

Der Terminus, der das Subjekt bezeichnet, muß daher stets den des Prädikats in sich begreifen, so daß derjenige, der vollkommene Einsicht in den Begriff des Subjekts besäße, sogleich das Urteil fällen müßte, daß das betreffende Prädikat ihm zugehört. **Unter der Natur einer individuellen Substanz** oder eines in sich vollständigen Seins **wird daher ein Begriff zu verstehen sein, der so vollendet ist, daß alle Prädikate des Subjekts, dem er beigelegt wird, aus ihm hinlänglich begriffen und deduktiv abgeleitet werden können.** Ein Akzidens dagegen ist ein Wesen, dessen Begriff keineswegs alles das einschließt, was man dem betreffenden Subjekt, von dem man diese Beschaffenheit aussagt, noch außerdem zuschreiben kann. So ist die Eigenschaft König zu sein, die Alexander dem Großen zukommt, wenn man sie losgelöst von ihrem Subjekt denkt, nicht ausreichend für die Bestimmung eines Individuums, da sie die andren Eigenschaften desselben Subjekts nicht einschließt und nicht all das, was in dem Begriff eines bestimmten Fürsten liegt, in sich faßt; Gott hingegen, der den individuellen Begriff oder die „Haecceität“ Alexanders sieht, sieht darin zugleich das Fundament und den Grund für *alle* Prädikate, die wahrhaft von ihm ausgesagt werden können, er sieht z. B., daß er Darius und Porus besiegen wird, ja er weiß *a priori* – und nicht durch die Erfahrung – ob Alexander eines natürlichen Todes oder durch Gift gestorben ist, worüber *uns* nur die Geschichte Auskunft geben kann.

*das Dieses-sein, die Diesheit

INDIVIDUELLE SUBSTANZEN

Individuelle Substanzen

- können handeln und leiden
- Def.: Ein Subjekt von dem mehrere Prädikate ausgesagt werden können, das aber nicht als Prädikat für ein weiteres Subjekt dienen kann, nennt man
individuelle Substanz
- Wenn ein Prädikat von einem Subjekt ausgesagt werden kann, dann ist es in ihm enthalten (in-esse)
- Jemand, der Einsicht in den Begriff eines Subjekts besitzt, kann aus ihm alle Prädikate, die von dem Subjekt ausgesagt werden können ableiten

Akzidentien

- Ein Akzidens wird von einem Subjekt ausgesagt, erfasst den Begriff / die Substanz des Subjektes jedoch nicht vollständig
- Beispiel: Alexander der Große
 - ist König
 - König-sein ist eine akzidentielle Eigenschaft, denn sie erfasst nicht das gesamte Wesen Alexanders
 - König-sein trifft auf mehrere Personen zu

Wie müsste der Begriff einer individuellen Substanz (der Begriff, der die Natur dieser Substanz wiedergibt) beschaffen sein? (der Begriff "König" beschreibt offensichtlich keine individuelle Substanz, da die Eigenschaft "König-sein" nur akzidentiell ist)

--- Er muss alle Eigenschaften enthalten, die auf das Individuum zutreffen. Beschaffenheit, Handlungen, Wünsche, etc.

SCHWIERIGKEITEN?

ZUFÄLLIGE UND NOTWENDIGE WAHRHEITEN

Metaphysische Abhandlung, §13

Bevor wir aber weiter gehen, soll versucht werden, einer großen Schwierigkeit zu begegnen, die aus den oben gegebenen Grundlagen erwachsen kann. Wir sagten, daß der Begriff einer individuellen Substanz ein für allemal alles einschließt, was ihr jemals zustoßen kann, und daß man aus der Betrachtung dieses Begriffs alles, was wahrhaft von ihm ausgesagt werden kann, im gleichen Sinne einsehen kann, wie wir in der Natur des Zirkels zugleich alle Eigenschaften erblicken können, die sich aus ihr deduktiv ableiten lassen. Nun ¹⁾ scheint es aber, daß hierdurch der Unterschied zwischen zufälligen und notwendigen Wahrheiten beseitigt wird, daß die ²⁾ menschliche Freiheit aufgehoben ist und ein absolutes Fatum über alle unsere Handlungen wie über alle übrigen Ereignisse der Welt herrscht. Darauf erwidere ich, daß man unterscheiden muß zwischen dem, was gewiß, und dem, was notwendig ist. Daß alle künftigen zufälligen Ereignisse *gewiß* sind wird allgemein zugestanden, da Gott sie ja vorhersieht; aber man meint damit nicht, daß sie *notwendig* sind.

ZUFÄLLIGE UND NOTWENDIGE WAHRHEITEN

Metaphysische Abhandlung, §13

Aber, wird man einwenden, wenn ein Schluß mit untrüglicher Sicherheit aus der Definition oder einem Begriff abgeleitet werden kann, so ist er eben damit notwendig. Nun behaupten wir, daß alles, was einer Person zustoßen soll, virtuell schon in ihrer Natur oder ihrem Begriffe eingeschlossen ist, so wie die Eigenschaften des Kreises in seiner Definition enthalten sind. Die Schwierigkeit bleibt also nach wie vor bestehen. Um sie gründlich zu heben, sage ich, daß es zwei Arten von Verknüpfung oder Folge gibt. Die eine ist absolut notwendig, und ihr Gegenteil schließt einen Widerspruch ein: dieser deduktive Zusammenhang herrscht in den ewigen Wahrheiten, z.B. in denen der Geometrie. Im andern Falle dagegen ist die Verknüpfung nur *ex hypothesi* und sozusagen per accidens notwendig, an sich dagegen zufällig, da ihr Gegenteil keinen Widerspruch einschließt. Diese Art der Verknüpfung gründet sich nicht allein auf die reinen Ideen und auf den bloßen Verstand Gottes, sondern setzt außerdem seine freien Willensentscheidungen und den Zusammenhang des Universums voraus.

ZUFÄLLIGE UND NOTWENDIGE WAHRHEITEN

Metaphysische Abhandlung, §13

Nehmen wir ein Beispiel: daß Julius Caesar dauernder Diktator und Herr der Republik werden und die Freiheit der Römer vernichten wird, diese seine Handlung ist in seinem Begriffe enthalten; denn wir setzen voraus, daß es die Natur eines vollkommenen Begriffs eines Subjekts ist, alles in sich zu schließen, damit das Prädikat in ihm wirklich enthalten ist, *ut possit inesse subjecto*. Man könnte allerdings sagen, daß Caesar nicht kraft dieses Begriffes oder dieser Idee diese Handlung begehen müsse, da ihm dieser Begriff nur mit Rücksicht auf das unendliche Wissen Gottes zukommt. Hiergegen indes wird man sich darauf berufen, daß seine Natur oder seine Form diesem Begriffe entspricht, und daß es für sich, nachdem Gott ihm einmal diese Persönlichkeit zuerkannt und eingepägt hat, nun notwendig ist, ihr Genüge zu leisten. Ich könnte mich hierfür auf das Beispiel der zufälligen, künftigen Ereignisse berufen, denn auch sie haben außer im Verstande oder Willen Gottes noch keine Realität und sind nichtsdestoweniger durch die Idee, die sich Gott von ihnen gebildet hat, im voraus bestimmt. Doch will ich lieber die Schwierigkeiten beseitigen, als sie durch das Beispiel anderer ähnlicher Schwierigkeiten zu beschönigen suchen, und ich denke, daß das Folgende gleichmäßig zur Aufklärung beider Probleme dienen wird.

ZUFÄLLIGE UND NOTWENDIGE WAHRHEITEN

Metaphysische Abhandlung, §13

Hier also, sage ich, muß man den Unterschied zwischen den Arten der Verknüpfung beachten, und dasjenige, was gemäß bestimmten Vorbedingungen eintreffen muß, *gewiß*, nicht aber *notwendig* nennen. Denn täte jemand das Gegenteil, so täte er damit nichts an sich Unmögliches, obgleich es allerdings – ex hypothesi, der Voraussetzung nach – unmöglich ist, daß sich dies ereignet. Wenn somit irgendwer imstande wäre, die ganze Schlußkette zu durchdringen, kraft deren er die Verknüpfung, die zwischen dem Subjekt „Caesar“ und seiner erfolgreichen Unternehmung besteht, demonstrativ erweisen könnte, so würde er in der Tat damit dartun, daß die zukünftige Diktatur Caesars ihre Begründung in seinem Begriff oder seiner Natur hat und daß in ihr ein Grund dafür liegt, daß er sich dafür entschied, den Rubikon zu überschreiten, anstatt vor ihm Halt zu machen, daß er den Tag von Pharsalus gewonnen, nicht verloren hat. Es war also vernunftgemäß und demnach gewiß, daß all dies sich ereignete; nicht aber an sich notwendig in dem Sinne, daß sein Gegenteil einen Widerspruch enthielte.

ZUFÄLLIGE UND NOTWENDIGE WAHRHEITEN

Notwendigkeit

- Eine Proposition P ist notwendigerweise wahr, wenn ihr Gegenteil (nicht- P) in einen Widerspruch führt.

- z.B. Mathematische und definitorische Wahrheiten:

P : Alle Junggesellen sind unverheiratete Männer.

nicht- P : Mindestens ein Junggeselle ist kein unverheirateter Mann.

D.h. Mindestens ein Junggeselle ist unverheiratet, aber kein Mann, oder verheiratet und ein Mann, oder verheiratet und kein Mann.

All das widerspricht der Definition des Junggesellen.

Kontingenenz

- Eine Proposition P ist kontingenterweise wahr, wenn ihr Gegenteil (nicht- P) keinen Widerspruch enthält.

- z.B. Aussagen über die sekundären Eigenschaften alltäglicher Objekte:

P : Der Stuhl, auf dem ich sitze, ist gelb.

nicht- P : Der Stuhl, auf dem ich sitze ist nicht-gelb.

Dieser Satz ist zwar gerade für diesen Stuhl falsch, aber er enthält keinen inneren Widerspruch.

"Dieser Stuhl hätte auch rot sein können" ist eine unproblematische Aussage.

Gewissheit

"sozusagen per accidens notwendig, an sich dagegen zufällig, da ihr Gegenteil keinen Widerspruch einschließt"

Caesar-Beispiel: "Caesar hätte den Tag von Pharsalus verlieren können" ist kein widersprüchlicher Satz. Ich kann also mit Recht sagen, dass Caesar hätte verlieren können. Trotzdem war es schon immer **gewiss**, dass er gewinnen würde, denn es ist ja in seinem Begriff enthalten, dass er gewinnt...

EINWAND: Dann ist es **doch** widersprüchlich, dass er verliert, weil es in seinem Begriff enthalten ist.

EXKURS: MÖGLICHE WELTEN

Eine Proposition P ist **notwendigerweise wahr** genau dann, wenn es keine mögliche Welt gibt, in der P nicht wahr ist. (D. h. sie in allen möglichen Welten wahr ist)

*Es gibt keine mögliche Welt, in der Junggesellen unverheiratet sind. In allen möglichen Welten, sind Junggesellen verheiratete Männer. Egal wie unterschiedlich eine mögliche Welt beschaffen sein mag, der Begriff "Junggeselle" wird per Definition *immer* einen unverheirateten Mann bezeichnen.*

Eine Proposition P ist **kontingenterweise wahr** genau dann, wenn es mindestens eine mögliche Welt gibt, in der P falsch ist.

Es gibt eine mögliche Welt, die sich von dieser Welt dahingehend unterscheidet, dass ich die Schnupperlektüre vom Bett aus halte, und dass der Stuhl, auf dem ich Sitze, rot und nicht gelb ist.

DETERMINISMUS UND WILLENSFREIHEIT

Metaphysische Abhandlung, §30

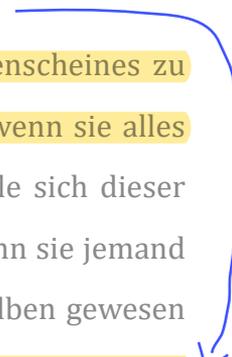
Was die Einwirkung Gottes auf den menschlichen Willen betrifft, so gibt es hier eine ganze Reihe ziemlich schwieriger Fragen, die zu verfolgen für jetzt zu weit führen würde. Hierüber also nur einige Bemerkungen. Indem Gott bei unseren Handlungen in der gewöhnlichen und ordnungsgemäßen Art mitwirkt, befolgt er hierin nur die von ihm selbst eingeführten Gesetze, d.h. er erhält und erzeugt unaufhörlich unser eigenes Wesen, so daß die Gedanken in uns selbsttätig und frei in eben der Ordnung entstehen, die durch den Begriff unserer individuellen Substanz, in dem man sie schon von aller Ewigkeit her hätte vorhersehen können, gefordert ist. Ferner hat Gott die Verfügung getroffen, daß unser Wille stets nach dem, was ihm als das Gute erscheint, hinstrebt – worin er den Willen Gottes unter gewissen besonderen Bedingungen ausdrückt oder nachahmt, mit Rücksicht auf welche dieses scheinbare Gut in der Tat auch immer etwas vom wahrhaften Gut einschließt. Kraft dieser Verfügung bestimmt Gott unsren Willen, das, was ihm das Beste erscheint, zu wählen, ohne ihn jedoch zu nötigen. Denn, absolut gesprochen, verharret er in der Gleichgültigkeit, insofern man diese der Notwendigkeit entgegensetzt, und er hat die Fähigkeit, auf andre Weise zu handeln oder auch seine Tätigkeit gänzlich auszusetzen, da beide Entschlüsse möglich sind und bleiben.

DETERMINISMUS UND WILLENSFREIHEIT

Metaphysische Abhandlung, §30

Es hängt also von der Seele ab, sich durch einen festen Willensentschluß gegen die Überraschungen des Sinnenscheinens zu wappnen, bewußte Überlegungen anzustellen und in bestimmten Fällen erst dann zu handeln und zu urteilen, wenn sie alles gehörig und reiflich erwogen hat. Indes ist es richtig, ja von aller Ewigkeit her sicher, daß eine bestimmte Seele sich dieser Fähigkeit unter diesen und jenen gegebenen Umständen nicht bedienen wird. Aber wessen Schuld ist das, und kann sie jemand anders als sich selbst anklagen? Denn alle diese Klagen nach der Tat sind ungerecht, wenn sie es auch vor derselben gewesen wären. Und dürfte etwa die Seele, kurz bevor sie sündigt, Gott anklagen, daß er sie zur Sünde bestimme? **Die Bestimmungen Gottes lassen sich in einem solchen Falle nicht vorhersehen:** woher also weiß sie denn, daß sie dazu bestimmt ist, zu sündigen, wenn sie nicht schon tatsächlich sündigt? Es handelt sich nur darum, nicht zu wollen: und eine leichtere und gerechtere Bedingung hätte Gott doch wahrlich an die Ausführung der Tat nicht knüpfen können. So suchen auch alle Richter nicht sowohl nach den Gründen, die einen Menschen zu einem schlechten Willen hingeführt haben, sondern halten sich lediglich an die Beurteilung und Abwägung dieses Willens selber. Aber vielleicht steht von aller Ewigkeit fest, daß ich sündigen soll? Darauf gebt euch selbst die Antwort; vielleicht auch nicht! Anstatt also lange darüber nachzugrübeln, was ihr nicht wissen könnt und was euch keine Aufklärung zu geben vermag, handelt lieber nach eurer Pflicht, die ihr kennt.

warum?



DETERMINISMUS UND WILLENSFREIHEIT

Kompatibilismus

= Freier Wille und Determinismus sind miteinander zu vereinbaren.

wie?

Epistemischer Indeterminismus

= Selbst wenn alle Geschehnisse der Welt deterministisch ablaufen, somit auch jede einzelne (zukünftige) Handlung festgelegt ist, ist es auch wahr, dass wir nicht vorhersehen können, wie wir in Zukunft handeln werden. Diese Nichtvorhersehbarkeit ist entscheidend für unsere Willensfreiheit.

WAS BEDEUTET ES...

- **dass eine Handlung frei ist?**
 - Wie müssen Handeln und Wollen hierbei verknüpft sein?
 - Bin ich frei, wenn ich jederzeit beliebige Handlungen ausführen kann?
 - Bin ich frei, wenn ich meine Handlungen meinem Willen anpassen kann?

- **frei zu sein in meinem Wollen?**
 - Was ist der Unterschied zwischen „wollen“ und „wünschen“?
 - Welche Grenzen sind den Möglichkeiten meines Wollens gesetzt?
 - Kann ich wollen, was ich nicht tun kann?
 - Kann ich wollen, was ich glaube, nicht tun zu können?

Literatur:

Leibniz, Gottfried Wilhelm. 1686. „Metaphysische Abhandlung,“ in *Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie*. – Teil 2, hrsg. Cassirer, Ernst, Hamburg: Meiner ³1996.

Bieri, Peter. 2003. *Das Handwerk der Freiheit*. Frankfurt am Main, S. Fischer 2003.

